

Masken der zum Vogelfang auf dem Watt ausgelegten Stellneze hängen bleibt als die kleinere *P. pelagica*, welche in den meisten Fällen wohl durchschlüpfen dürfte.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Katzensteuer. Im Anschluß an die Mitteilung Dr. Carl R. Hennicke's in Jahrgang 1901, S. 191 der Ornithologischen Monatschrift möchte ich noch mitteilen, daß die Frage der Katzenbesteuerung auch auf dem diesjährigen Verbandstage der Sächsischen Tierschutzvereine, welcher am 16. November in Dresden abgehalten wurde, behandelt wurde. Der Referent, Herr Kaufmann Schade aus Sebnitz, berichtete, daß in dieser Stadt von nächstem Jahre seitens der Stadtverwaltung eine Katzensteuer erhoben werden soll und zwar 3 M. für ein Exemplar, 5 M. für ein zweites, derart, daß für ein jedes weitere Exemplar eine erhöhte Steuer zu bezahlen ist. Während sonst im kaufmännischen Leben es heißt: „Im ganzen billiger“, heißt es hier: „Im ganzen theurer.“ Die versteuerte Katze soll ein nicht abstreifbares Halsband mit einer Blombe erhalten, als Erkennungsmarke. Es wurde beschlossen, den Vereinen anheimzugeben, ihre Mitglieder aufzufordern, thunlichst für die Einführung einer Katzensteuer in ihren Kreisen zu wirken. Ebenso wurde der Referent aufgefordert, auf dem nächsten Verbandstage die Erfahrungen, welche man in Sebnitz mit der Katzensteuer gemacht habe, mitzuteilen. Hoffentlich läßt sich auf diesem Wege eine Beseitigung der herrenlos umherwildernden Katzen erzielen, die, da sie von niemand gepflegt und ernährt werden, zur Plage der Vogelwelt werden. Dr. Koepert.

Über die Beerenahrung unserer Singvögel. Mehr denn man im allgemeinen wohl glaubt, ernähren sich unsere Singvögel von Beeren. Bekannt ist ja, wie den Holunder- und Ebereschenbeeren von Vögeln mancher Art fleißig zugesprochen wird. Kirichen bilden eine Lieblingsspeise von Pirolen und Staren, Weintrauben eine solche von Staren und Amseln. Übrigens sind in der Rheinpfalz die Sperlinge als Traubenfeinde mehr verhaßt, denn Amsel und Star. Diese nämlich lassen sich, wie mir die Weinbauern erzählten, durch anhaltendes Schießen leicht verscheuchen, zumal dann, wenn ihnen bisweilen einmal echte blaue Bohnen um die Ohren surren. Die Sperlinge hingegen sollen sich als geriebene Gauner sehr bald an das Schießen gewöhnen und dann selbst bei der heftigsten Kanonade ihren Platz nicht mehr verlassen. Da sich diese Vögel auch beim Fressen ziemlich ruhig verhalten, ihre Anwesenheit mithin nicht leicht bemerklich wird, so ist der von ihnen verursachte Schaden nicht unempfindlich; bei den rheinhessischen Weinbauern sind darob die Sperlinge schlecht angeschrieben. — Mistel- und Wacholderbeeren sind für unsere Drosseln eine beliebte Speise. — Aber auch andere Beeren

werden dem Anscheine nach gerne genommen. So beobachtete ich in diesem Jahre, wie eine kleine Schar Stare im botanischen Garten zu Gießen einen Kirschbaum völlig plünderte und dann sich in corpore über die Johannisbeeren hermachte und ganze Stöcke völlig aberntete. Zu gleicher Zeit leistete ihnen eine junge, schon flugfähige Schwarzamsel unermüdllich Hilfe. Dieselbe verschluckte nicht nur einzelne Beeren, sondern riß in ihrem Heißhunger auch ganze Trauben ab, um mehrere Früchte auf einmal hinabzuwürgen. Dabei ließ sich das Tier, dem sein Nestgefieder gar wohl anstand, so recht aus der Nähe betrachten. Selbstverständlich wurden von Staren wie von der Amsel mehr Früchte, als sie hätten verzehren können, abgerissen und zu Boden geworfen. — Auch die noch nicht selbständige Nachkommenschaft vieler Vögel scheint öfters mit Beeren geätzt zu werden. Ein Hausrotschwanzpärchen fütterte seine Jungen, die zwar schon das Nest verlassen hatten, aber durchaus noch nicht flugfähig waren, fortgesetzt bald mit Johannis-, bald mit Himbeeren; bei solch dicken Brocken, wie die letzteren Früchte es waren, mußten die Jungen erst lange würgen, bevor sie das Futter in den Magen befördert hatten. Einen gleichen Fall beobachtete ich vor Jahren, wo auch ein Hausrotschwanz seine Jungen mit Johannisbeeren fütterte. Damals herrschte schon mehrere Tage Regenwetter. Diesmal aber war es ein schöner, warmer Tag (am 29. Juli), und die alten Vögel konnten unmöglich aus Mangel an einem besseren Futter zu dieser Artung gegriffen haben. — Eine Gartengrasmücke sah ich des öfteren Himbeeren zu sich nehmen. — Zur jetzigen Zeit werden die Rabenkrähen durch Vertilgung von Wallnüssen recht schädlich. Auf großen, im Felde stehenden Nußbäumen halten sich oft fünf bis zehn Vögel dieser Art auf und zehren von den in diesem Jahre gut geratenen Früchten.

Mainz, im September 1902.

Ludwig Schuster.

Bücher-Besprechungen.

Natur und Haus. Illustrierte Zeitschrift für alle Naturkunde. Band 10. Herausgegeben von Max Hessebörfer. Dresden, Verlag von Hans Schulze. 1902.

Die Zeitschrift ist in einen anderen Verlag übergegangen, hat aber deswegen nicht an Qualität eingebüßt. Etwas ungewöhnlich muten — um eine Außerlichkeit zu erwähnen — im Titel die Worte „für alle Naturkunde“ an; sollte nicht besser klingen „für die gesamte Naturkunde“? Auch in diesem Jahrgange ist die Ornithologie stattlich vertreten. Mit der einheimischen Vogelwelt beschäftigen sich u. a. die Artikel R. Hermanns „Allerhand von der Zwergohreule“, Professor Heß' „Ueber Turm- und Baumfalk“, H. Hockes „Das Zwergrohrhuhn“, J. von Pleyels „Ein verkannter Sänger“, unter welchem der braunkehlige Wiesenschmäzer gemeint ist, A. Schulzes „Mein Meisenheim“, Westphal-Tollows „Der Steinschmäzer“, der als Stubenvogel sehr empfohlen wird. Auch von Dr. von Witzel finden sich weitere Berichte über seine Einbürgerungsversuche mit roten Kardinalen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 114-115](#)